

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsschiffen betätigten, in Wirklichkeit ausgebildete Seeleute, zum Teil sogar Reserveoffiziere der japanischen Marine waren.

### Hauskapital zur deutschen Kriegsanleihe.

Büch, 26. September.

Bemerkenswerte Meldungen über die Beteiligung ausländischer Geldleute an der dritten deutschen Kriegsanleihe bringt die „Neue Zürcher Zeitung“. Demnach zeichneten holländische Banken für ihre eigenen Kunden sowie für amerikanische Kapitalisten einen namhaften Betrag für die deutsche Kriegsanleihe. Wie verlautet, handelt es sich um einen Betrag von 200 Millionen. Es wurde dadurch ein Steigen der Markwährung bei den Auslandsbörsen hervorgerufen. Das Vertrauen des Auslandskapitals in die deutsche Finanzkraft ist jedenfalls ein günstiges Zeichen für Deutschlands Sache.

### Was beabsichtigt Griechenland?

Wien, 26. September.

Die teilweise Mobilisierung des griechischen Heeres soll sich nicht gegen irgendeine benachbarte Macht richten, auch nicht den Eintritt Griechenlands in den Krieg auf der einen oder anderen Seite bedeuten. So wird wenigstens in Athen behauptet. Verhandlungen Griechenlands mit Rumänien haben anscheinend zu keinem Resultat geführt, die Regierung leugnet diese Verhandlungen überhaupt ab. Einberufen werden 20 Jahrgänge der Reserve, vier Jahrgänge stehen unter Waffen. Diplomatische Kreise versichern, es handle sich nur um eine Vorsichtsmaßregel, keineswegs um Absichten zum kriegerischen Vorgehen.

### lokales und Provinzielles.

Salver, 27. September 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

Gestirte Kämpfe bei Antwerpen. — Ruderbüch von südafrikanischen Truppen befeht. — Sperrung der Dardanellen durch türkische Seeminen.

1803 Maler Ludwig Richter geb. — 1830 Philolog Johannes Bahlen geb. — 1840 Dichter Rudolf Baumbach geb. — 1859 Geograph Karl Ritter geb. — Dichter Philipp Spitta geb. — 1870 Die Festung Stralsburg kapitulierte. — 1883 Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. — 1888 Französischer Marschall François Achille Bazaine geb. — 1895 Chemiker Louis Pasteur geb. — 1907 Großherzog Friedrich von Baden geb.

□ **Ergebnisse aus Sonnenblumen.** Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsaussschuß für Öl und Fett schreibt: Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich im Verkehr mit Fetten und Ölen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Um dem Mangel, soweit es irgend möglich ist, abzuwehren, ist der Kriegsaussschuß für Öl und Fett bemüht, alle einheimischen Erzeugnisse, die Öl und Fett enthalten, zur Gewinnung heranzuziehen. — Sehr fettreich sind die Samen der Sonnenblumen; das daraus gewonnene Öl ist wohlgeschmeckt und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. In jeder Stadt unseres Vaterlandes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten die ölreichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben, gesammelt werden. Dank dem Entgegenkommen des preussischen Eisenbahnministers wird es dem Kriegsaussschuß für Öl und Fett in diesem Jahre gelingen, die Sonnenblumen zur Gewinnung heranzuziehen. Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß auf allen Eisenbahnstationen in Preußen, Hessen und Elsaß-Lothringen Sammelstellen für Sonnenblumen eingerichtet werden. Das kgl. bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten hat sich diesem Vorgehen angeschlossen. Es ist zu hoffen, daß auch in den übrigen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Bei dieser Sammlung kann jeder einzelne helfen. Die gesammelten Sonnenblumen können auf jeder Eisenbahnstation gegen Auszahlung einer Sammelprämie von 40 Pfennig für das Kilo abgegeben werden. Für eine sachgemäße Ernte der Sonnenblumenamen sei folgendes bemerkt: Sobald die Samen der ersten Blütenteller der Sonnenblumen kurz vor ihrer vollen Reife stehen, werden die Blütenteller abgeschnitten und es wird auch bei den weiteren ebenso verfahren. Auf diese Art entwickeln sich die späteren Blüten besser. Die ersten Blüten bringen die größten Teller und die meisten Samen. Die rechtzeitige Aberntung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zuwarten ein Teil der Samen von den Vögeln geholt wird. Die abgeschnittenen Blütenteller sind nicht in Säufen geschüttet aufzubewahren, da sie sonst Gefahr laufen, zu verfaulen, sondern an Schnüre gezogen, in luftigem Raum aufzuhängen. Erst wenn der Fruchtstiel trocken wird, ist das Entfernen vorzunehmen. Die Samen sind vor Rasse zu schützen. Zu diesem Zweck ist ein tägliches Durchschauern der angesammelten Menge unerlässlich. Das Ausschichten der Samen zu Säufen ist aus gleichen Gründen zu vermeiden.

— Auf der Fahrt nach Hamburg senden die herzlichsten Grüße folgende Halveraner Landstürmer: Otto Lumberg, Fr. Ruche, Otto Wagener, Carl Gerke und Carl Ewenhöven.

— **Städtisches Schauspielhaus Hagen.** Da fast sämtliche Veranstaltungen der Intendanz im vorigen Winter ausverkauft waren, sollen bekanntlich auch in diesem Jahre verschiedene Gesamt-Gastspiele auswärtiger Bühnen sowie volkstümliche Vorstellungen zu kleinen Preisen stattfinden. Infolge der vielen Einberufungen sind die technischen Schwierigkeiten und die Kosten für derartige Veranstaltungen außerordentlich groß. Wirklich künstlerische Genüsse können deshalb dem Hagenener Publikum nur dann geboten werden, wenn dasselbe unser Theater durch zahlreichen Besuch unterstützt. Die Preise der Plätze sollen im allgemeinen nicht zu hoch bemessen werden. Um die Eröffnung der zweiten Kriegsspielzeit in würdiger Weise zu begehen, findet am Freitag, den 1. Oktober eine einmalige Aufführung von Goethes „Torquato Tasso“ statt, und zwar im Rahmen eines Gesamt-Gastspiels des Bremer Stadttheaters. Da der Vorverkauf bereits begonnen hat, wollen man sich rechtzeitig mit Eintrittskarten versehen. — Mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher beginnt die Vorstellung bereits um 7½ Uhr und endet um 10¼ Uhr.

— Wie wir von unterrichteter Stelle hören, wird weiblichen Angehörigen von deutschen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren, Mannschaften und Personen des Heeresgefolges der Aufenthalt im Gebiete des General-Gouvernements Brüssel auch jetzt noch nicht ohne Weiteres gestattet, obgleich für gewisse Fälle erhebliche Erleichterungen gewählt sind. Die weiblichen Angehörigen, die dorthin reisen wollen, tun also gut, über die Vorbedingungen für ihren ungehinderten Aufenthalt im Gebiete des General-Gouvernements sich vorher bei den Polizeibehörden oder dem Landratsamte zu erkundigen.

+ **Salver, 27. Sept.** Dem Lehrling des Fabrikanten Fr. Grüber zu Neumühle gelang es gestern morgen, den

in Borstham Samstag nachmittag entwichenen russischen Gefangenen in der Nähe von Neumühle festzunehmen. Die Polizeiverwaltung wurde sofort benachrichtigt und Herr Polizei-Sergeant Pohlmann nahm den Flüchtling in Gewahrsam.

— **Salver, 27. Sept.** Dem Vize-Wachtmeister Alex Schmale, Sohn des Herrn Carl Schmale hier selbst, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz wegen besonderer Tapferkeit bei Ausführung einer Patrouille das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

— **Brügge, 26. Sept.** Zwei entwichene französische Kriegsgefangene wurden hier von einem Gendarmerie-Wachtmeister festgenommen.

— **Breckerfeld, 27. Sept.** Die Kartoffelferien beginnen in den hiesigen Schulen am 4. Oktober und dauern 14 Tage.

— **Bommern, 24. Sept.** Die üble Angewohnheit der Schuljugend, mit Steinen zu werfen, hat hier leider ein junges Menschenleben gefordert. In der Nähe des Familienheims vergnügten sich mehrere Knaben damit, durch Steinwürfe die Kastanien von den Bäumen herabzuholen. Der 4 Jahre alte Gertrud L. fiel ein faustgroßer Stein auf den Kopf, wodurch eine schwere Verletzung an der Schädeldecke entstand. Gestern ist die bedauernswerte Kleine an den Folgen der Verletzung gestorben.

— **Hohenlyburg, 25. Sept.** Nachdem die großen Wälschen Wirtschaftsanlagen auf der Jagumwobenen Hohenlyburg von der Provinz angekauft sind, ist diese befristet, das ganze Anwesen der Neuzeit entsprechend umzuwandern und auf entsprechende Höhe zu bringen. Den ganzen Sommer über sind Handwerker tätig gewesen, die alten Anlagen umzubauen, die Säle weiter auszugestalten, die vorhandenen Terrassen zu beseitigen und zu vergrößern und neue Plätze an geeigneten Stellen herzurichten. So ist an der Nordseite des Haupttraums eine neue Plattform angelegt, von der aus sich prächtige Ausblicke in das Ruhetal bieten. Dringend erwünscht wäre es, wenn die Provinzialverwaltung an verschiedenen Stellen Orientierungstafeln anbringen ließe, welche dem Besucher die Namen der zahlreichen Ortschaften, Täler und Höhen nennen, die sich dem Fernblick bieten.

— **Mülheim Ruhr, 22. Sept.** Man muß sich zu helfen wissen. Der „Köln. Volksztg.“ wird geschrieben: Wie man die russische Zensur umgeht, zeigte der Sohn eines hiesigen Bürgers, der verwundet in russische Gefangenschaft geriet. Der Soldat schreibt aus Sibirien eine Karte. Zu dem Vordruck: „Es geht mir sehr gut“, ergänzte er: „aber leider geht es dem armen Gentelmann sehr schlecht.“ Bekanntermassen wird hier im Industriebezirk den Arbeitern das Essen im Jogen. „Gentelmann“ zur Arbeit gebracht. Auf diese gelungene Art täuschte der Absender die russische Zensur, denn die Karte kam an.

— **Köln, 24. Sept.** Die Stadt wird in Zukunft den beurlaubten Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ein Urlaubsgeld von 1 Mk. aus städtischen Mitteln gewähren, um den Kriegern den Aufenthalt in Köln bei den teuren Lebensmitteln unbefugt zu gestalten.

— **Nachen, 25. Sept.** In einem Orte bei Langerwehe wurde eine Familie, die nach altväterlicher Sitte ihr Geld in einer Kiste unter dem Bette aufbewahrt, statt es einer Bank zu übergeben und zu verzinsen, im letzten Jahre dreimal bestohlen. Kürzlich wurden mehrere tausend Mark aus der Kiste entwendet und heute fehlte wieder 1200 Mark. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

### Nah und fern.

□ **Biervertheuerung auf Umwegen.** Eine Bierpreis-erhöhung um 20 Prozent ist in aller Stille in Köln eingeführt worden, indem eine Anzahl der größten Hausbrauereien die Gläser, die bisher fünf Zwanzigstel Liter enthielten, über Nacht auf vier Zwanzigstel Liter verkleinerte, was einer Vertheuerung des Kölner Bieres um ein Fünftel des bisherigen Bierpreises entspricht. Der Verkaufspreis des Kölner Bieres außer dem Hause ist um 100 Prozent gestiegen.

□ **Eine Alpenfahrt als Liebesgabe.** Aus Augsburg wird berichtet: Eine Liebesgabe, wie sie in ihrer Art deutschen Verwundeten noch nicht dargeboten wurde, hat unsere Stadt mit Unterstützung aller Gesellschaftskreise fünfhundert Insassen der Augsburg-Lazarette, Angehörigen der verschiedensten Waffengattungen, auch der Marine, darunter zahlreichen norddeutschen Verwundeten, zugebracht, nämlich eine Fahrt zu eintägigem Ausflug in das süßere Alpengebiet mit einem Abstecher zu den Königsschlössern Neuschwanstein und Hohenschwangau.

□ **Reichsbank und Kriegsanleihe.** Der gewaltige Erfolg der dritten deutschen Kriegsanleihe prägt sich besonders auch in den erheblich größeren Ziffern gegen die zweite Anleihe aus, die bei den verschiedenen Reichsbankhauptstellen erzielt wurden. Wir geben einige Beispiele wieder:

|                 | 3. Zeichnung | 2. Zeichnung |
|-----------------|--------------|--------------|
| Düsseldorf      | 486 500 000  | 280 800 000  |
| Hamburg         | 460 000 000  | 390 000 000  |
| Frankfurt a. M. | 455 000 000  | 328 000 000  |
| Hannover        | 293 080 000  | 153 000 000  |
| München         | 268 000 000  | 227 000 000  |
| Dresden         | 255 000 000  | 211 000 000  |
| Breslau         | 244 000 000  | 202 000 000  |
| Bremen          | 172 536 000  | 130 522 900  |
| Stettin         | 150 000 000  | 114 500 000  |
| Mannheim        | 148 240 000  | 97 770 000   |
| Essen           | 147 000 000  | 84 000 000   |
| Salle           | 122 356 900  | 90 500 000   |
| Nürnberg        | 118 000 000  | 87 000 000   |
| Karlsruhe       | 100 000 000  | 71 000 000   |

Sagt in ähnlichem Verhältnis stiegen die Zahlen bei Privatleuten und Bankhäusern.

□ **Gegen das Umherstreifen jugendlicher Personen.** Der Stadtrat von Freiberg in Sachsen hat beschlossen, den Stadtverordneten eine Vorlage zu geben, wonach das zwecklose Umherstreifen minderjähriger Personen nach 9 Uhr abends mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen verboten wird.

□ **Telephon Norwegen—Afrika.** Das norwegische Blatt „Aftenposten“ berichtet von einer neuen norwegischen Erfindung, durch die es möglich sein soll, auf so weite Entfernungen wie von Norwegen nach Afrika zu telephonieren. Zu praktischen Experimenten soll bereits ein Kapital von einer halben Million Kronen vorhanden sein. Die Erfindung besteht in einem neuen Mikrotelephon, das ohne weiteres mit den bisherigen Apparaten ausgetauscht werden kann. Die Erfindung habe auch die größte Bedeutung für drahtlose Telephonie, Grammophon, Unter-

wasserhagale usw. Der neue Apparat soll das Telephonieren auf einen dreimal so großen Abstand wie bisher ermöglichen. Die bisher größtmögliche Entfernung für telephonische Gespräche entsprach bekanntlich der Strecke Christiania—Hammerfest. Die offiziellen Experimente werden in Kürze beginnen.

□ **Die Stiftung einer französischen Kriegsmedaille** soll erfolgen. Kriegsminister Millerand brachte in der Kammer einen dahingehenden Gesetzesvorschlag ein. Die Medaille soll während des Krieges Angehörigen des Landheeres und der Marine verliehen werden, welche infolge Verwundung oder Krankheit, soweit diese im Militärdienst entstanden ist, zurückgestellt oder vom weiteren Dienst befreit worden sind. Nach dem Kriege soll die Medaille allen Militärpersonen, welche am Feldzug teilgenommen haben, verliehen werden. Die Form der Medaille und die Bedingungen ihrer Verleihung werden durch einen Erlass geregelt werden.

Der „deutsche Prinz“ im italienischen Heere. Wie die Politische Korrespondenz von der italienischen Grenze meldet, haben Nachforschungen ergeben, daß ein angeblich „nahe Verwandter Kaiser Wilhelms“, der nach italienischen Meldungen auf italienischer Seite am Monzo gefallen ist, mit dem jungen Grafen Guorni aus Forlì identisch ist, dessen Großmutter von mütterlicher Seite, die Marchesa Beroli aus Bologna, eine geborene Prinzessin Hohenzollern-Sigmaringen war. — Die italienische Presse hatte den jungen Offizier zu einem für die gerechte Sache des Rabinetts Salandro-Sommo kämpfenden „deutschen Prinzen“ gemacht!!

### Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstabs

CB **Berlin, 26. Sept.** Der Bundesrat hat heute eine neue Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel erlassen, welche in einigen Punkten von der früheren Verordnung vom 28. Juli 1915 abweicht.

CB **Berlin, 26. Sept.** Der Bundesrat hat die Verordnung erlassen, die den Gemeinden, Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden erweiterte Befugnisse zur Regelung der Preishöhe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs und zur Versorgung ihrer Bevölkerung mit Lebensmitteln gibt. Die Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern müssen Preisprüfstellen errichten, zur Hälfte aus Warenerzeugern und Händlern, zur anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern bestehend. Kleinere Gemeinden können solche Prüfstellen errichten. Auskunftspflicht und eidliche Vernehmung der Zeugen sind angeordnet. Die Gemeinden können Vorschriften über den Warenverkehr und die Preise erlassen, auch die Versorgung der Bevölkerung unter Ausschluß des Handels und Gewerbes selbst übernehmen.

CB **Bern, 26. Sept.** Der König von Italien hat das Rücktrittsgesuch des italienischen Marineministers Dibale angenommen. Angeblich soll der Minister leidend sein. Auch der Unterstaatssekretär der Marine hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, sei jedoch auf Wunsch des Ministerpräsidenten noch im Amte verblieben. Salandra habe vorläufig das Marineportefeuille übernommen.

CB **Budapest, 26. Sept.** Die Botschafter Moldowa meldet, daß in den jüngsten Tagen ein Attentat gegen den Zaren ausgeführt werden sollte, welches jedoch vereitelt werden konnte.

CB **Lugano, 26. Sept.** Der 82jährige Kardinal Gotti, Präfekt der Propaganda Fide erlitt einen Schlaganfall. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Gotti war in den beiden letzten Konklaven Kandidat für die Papstwahl.

CB **Mailand, 26. Sept.** Die Blätter melden aus Athen, die griechische Kammer sei am Mittwoch zusammengetreten und habe der Verhängung des Belagerungszustandes über Mazedonien zugestimmt. Die griechischen Militärbehörden hätten Dampfer und Eisenbahnen mit Beschlag belegt und den Warenverkehr verboten.

CB **Sofia, 26. Sept.** Die halbamtliche „Narodni Prava“ meldet: Das Protokoll betreffend die Uebergabe der von der Türkei abgetretenen Gebiete ist gestern von den türkischen und bulgarischen Delegierten, die sich in Dimotita eingefunden haben, unterzeichnet worden.

CB **Athen, 26. Sept.** Zwischen dem König und Venizelos wurde über die zu treffenden Maßnahmen Uebereinstimmung erzielt.

CB **Athen, 26. Sept.** Eine amtliche Mitteilung betont, daß die Mobilisierung nur als Sicherheitsmaßnahme zu betrachten ist.

### Der türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel, 25. Sept.** Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront von Anaforta zerstörte unsere Artillerie wieder einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Dutselirt (?) kampfunfähig. Bei Seddul Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unsern rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue und eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden. An der Front wurden am 22. 9. zwei Schwadronen feindliche Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten, zurückgeschlagen, dank dem Gegenangriff unserer starken Erkundungskolonnen. Wir fügen täglich durch unsere wirksamen, überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir haben ihnen große Beute entzissen.

### Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 28. ds. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in

Salver

eine Bohrmaschine

öffentlich, meistbietend, gegen

gleich bare Zahlung versteigern.

Käufer wollen sich beim Wirt

Sieker, Jagershaus, einfinden.

Siederscheid, 26. Sept. 1915.

Bunzlauer Töpfe  
Stein-Töpfe  
Einmachgläser  
Geelebecher

in allen Größen vorrätig

Rud. Johann, Carthausen.

FUTTERMITTEL

empfehlen

C. Zimmermann, Obi. Bez. Cöln.

## Keine feldpostpäckchen nach Osten.

Verboten bis zum 30. September.

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung Krawitz erläßt folgende amtliche Bekanntmachung:

Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung von Poststücken auf den östlichen Kriegsschauplätzen herbeigeführt. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hat eine Beschränkung der Auslieferung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorrücken der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahndepots häufen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Poststücke ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur im beschränkten Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfuhr im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden.

Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zurzeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auslieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

## London im Zeppelin-Feuer.

Ergählung eines deutschen Luftschiffführers

In amerikanischen Blättern schildert der bekannte deutsch-amerikanische Journalist Karl v. Wiegand den letzten deutschen Luftschiffangriff auf London an der Hand von Mitteilungen, die er dem Kapitänleutnant Mathen, einem der deutschen Luftschiffführer bei dieser Unternehmung, verdankt. Der Kapitänleutnant, dessen hundertste Fahrt im „Zeppelin“ es war, die ihn gegen London führte, betonte zunächst die

militärische Wichtigkeit der englischen Hauptstadt mit ihren großen Eisenbahnhaltungen, Banken, Docks, Schiffswerften und industriellen Anlagen aller Art. London sei militärisch und besonders gegen Luftangriffe stark verteidigt. Luftstrategie ist eine Kunst, die man erst lernen muß. Außerdem mußte man erst genau ausfindig machen, wo die militärisch wichtigen Punkte lagen, denen laut Instruktion die deutschen Angriffe zugeordnet waren. Dazu kommt das Studium der Luftschichten und Luftströmungen über der Nordsee. Bisher hatte — so erzählte Kapitänleutnant Mathen — es sich nur um Aufklärungen gehandelt. Dieses letzte Mal war der erste merkwürdige Angriff auf verschiedene wichtige Punkte Londons, die Eisenbahnhaltungen usw. Ich hatte die striktesten Befehle, alles mögliche zu tun, um Beschädigungen von St. Pauls und anderen Kirchen, der Museen, Paläste, der Westminster Abtei, des Parlaments sowie der bewohnten Distrikte zu vermeiden.

### Im allseitsfreien Zeppelin.

Bei der Fahrt über die schäumende Nordsee, die bei günstigem Wind und kühler Luft angetreten wurde — das letztere ist sehr wichtig, da dann das Magazin voll mit Bomben gefüllt werden kann —, fuhren wir sehr schnell in großen Höhen von 3000 bis 4000 Fuß. Trotzdem die neuen Zeppeline geschützte Gondeln haben, fror es uns in den flammgefüllten Lederanzügen und hohen Filzhüten. Bevor wir uns einschifften, hatten wir eine gute Mahlzeit zu uns genommen, und außerdem nahmen wir von Zeit zu Zeit einen Schluck heißen Kaffee oder Tee aus unseren Thermosflaschen. Die Zeppeline besitzen weder eine Bar, noch eine Küche, noch einen Speiseraum. Wir alle enthalten uns vollständig aller geistigen Getränke auf den Zeppelinschiffen, denn wir brauchen klare Köpfe und kühle Nerven. Es wird auch nicht geraucht. Einen Arzt haben wir nicht. Wenn irgend einer unserer Leute von einer Schrapnellkugel getroffen wird, verbinden wir ihn so gut, als wir können. Sollten wir heruntergeschossen werden, dann ist, denke ich, überhaupt kein Doktor mehr notwendig.

### Im Schrapnellhagel.

Bei klarem Sternenhimmel — es war kein Mondschein — gelangten wir in die Nähe von London. Mein Leutnant nahm seinen Standort bei den Abfeuerungs-vorrichtungen, wo die Bomben ausgelöst und die Schnelligkeit registriert wird, mit der sie fallengelassen werden in dem Augenblick, wo ich meine Befehle von der Kommandobrücke aus gebe, die sich in der vorderen Gondel befindet. Der Nebel teilte sich, und in der Entfernung erblickte ich die Themse, die mir den Weg nach London weist. Die Engländer mögen London, soviel sie wollen, verdunkeln, aber sie können niemals die Themse beseitigen oder bedecken. Sie ist unser großer Orientierungs-Stützpunkt, von dem wir stets unsere Beilagen nehmen und jeden Punkt von London, den wir suchen, feststellen können. Dunkle Flecken hoben sich von den beleuchteten Teilen der Stadt ab. Die bewohnten Teile waren weniger verdunkelt als die unbewohnten. Blötzlich begannen die Scheinwerfer nach uns zu tasten. Vier, fünf Streifen glänzenden Lichts erreichten uns, finden uns und verlieren uns wieder. Jetzt kommt von unten ein ominöser Laut und überläßt den Lärm der Propeller. Kleine, rote Blitze und kurze Sprengpunkte, die sich deutlich von dem dunkelschwarzen Hintergrund abheben, werden sichtbar. Von Norden und von Süden, von rechts und von links tauchen sie auf, und dem Blitze folgt von unten das Krachen der Geschütze. Ich stellte zunächst St. Paul-Kathedrale fest, und mit diesem Fixpunkt nahm ich meinen

### Kurs auf die Bank von England.

Ein mächtiger Scheinwerfer befand sich unmittelbar neben der Kathedrale, und die Engländer hatten eine Batterie Geschütze unter der Bedeckung dieses Gotteshauses aufgestellt, wie ich es deutlich an dem Ausblitzen der Schiffe erkennen konnte. Vielleicht würde ich vom militärischen Standpunkte unter diesen Umständen berechtigt gewesen sein, Bomben auf die Batterie zu werfen, die sich in dieser unmittelbaren Nähe von St. Paul befand. Ich trug jedoch kein Verlangen, dies zu tun, da ich fürchten mußte, daß das Gotteshaus möglicherweise beschädigt werden könne. Ich denke indessen, daß die Engländer Kirchen, Museen und ähnliche Gebäude nicht als Deckung oder Schutz für ihre Geschütze benutzen sollten. Obgleich wir von allen Seiten beschossen wurden, hatte ich bis zu diesem Augenblick noch keine Bomben fallen lassen. Als wir uns über der Bank von England befanden, rief ich durch das Sprachrohr meinem Leutnant, der sich an dem Abfeuerungsapparat befand, zu, das Feuer langsam zu beginnen, und von jetzt an mißte sich in das Getöse und das Blitzen der Kanonen der Lärm des Blases unserer Bomben, und wir sahen die Flammen, die von den getroffenen Stellen aufstiegen. Bald sah ich, wie

### Flammen aus den verschiedensten Gebäuden

schlugen. Über dem Holborn-Quadrat, in der Nähe der Eisenbahnhaltung von Holborn ließ ich mehrere Bomben fallen. Von der Bank von England zum Tower ist es nur eine kurze Entfernung, und ich versuchte daher, die große Themsebrücke zu treffen, und glaube auch, daß ich hierin Erfolg hatte, obgleich ich nicht feststellen konnte, bis zu welchem Grade. Das Aufblitzen von Schüssen auf dem Tower zeigte, daß sich dort noch immer dieselben Geschütze befanden, die ich schon bei meinem vorhergehenden Angriff dort beobachtet hatte. Sie unterhielten ein lebhaftes Feuer auf uns. Nachdem ich nun mein Fahrzeug so gesteuert hatte, daß ich mich direkt über dem Liverpool-Bahnhof befand, kommandierte ich Schnellfeuer, und die Bomben regneten auf die Station hernieder. Der unmittelbare Widerhall bestand in einer schnellen Reihenfolge von Explosionen und dem Aufblitzen von Flammen. Ich konnte feststellen, daß wir gut getroffen und offenbar großen Schaden angerichtet hatten. Flammen schlugen jetzt an allen Orten unter uns empor. Der ganze Angriff hatte nur von 10 Uhr 50 Minuten bis 11 Uhr, also 10 Minuten gedauert. Zeppelinschiffe müssen kurz sein. Da ich meine Befehle ausgeführt hatte, lenkte ich daher meinen Zeppelin heimwärts. Trotz des lebhaften Bombardements, dem wir ausgesetzt waren, waren wir nicht getroffen worden. Wiederholt lehnte ich mich hinaus und blickte auf- und rückwärts auf die dunklen Umrisse meines Luftfahrzeuges, konnte aber kein Loch in seinen grauen Flanken entdecken.

### Die Zeppelinbomben.

Über die von den deutschen Zeppelinen bei ihren Angriffen verwandten Geschosse äußerte sich Kapitänleutnant Mathen dahin: „Wir führen zwei Arten von Sprenggeschossen und Bündelgranaten mit. Die Größe kann ich Ihnen nicht angeben, aber sie haben eine ungeheuer zerstörende Gewalt, die Sie leicht feststellen könnten, wenn Sie heute den Liverpool-Bahnhof besuchten. Die Zahl von Bomben, die wir mitführen können, hängt natürlich viel von den beabsichtigten Entfernungen und der Quantität von Benzin für unsere Motoren ab.“ Ein in Kopenhagen eingetroffener Augenzeuge des Zeppelinangriffs bestätigt die furchtbare Wirkung der Bomben. „Hier und da — so schreibt er — waren tiefe Löcher von den explodierenden Bomben gerissen. In vielen Häusern war kein Fenster ganz geblieben; bisweilen sah man bis auf den Grund gesplattene Häuser. Die Zeppeline verwenden zwei Arten von Bomben: Die eine ist mit einer brennbaren Flüssigkeit gefüllt, die sich durch die Explosion entzündet und das getroffene Haus brennend überflutet. Die zweite Art durchbohrt das ganze Haus und explodiert erst im Keller, diese letztere Sorte richtet selbstverständlich unermesslichen Schaden an.“

### Bunte Zeitung.

**Der Zar des Meeresgrundes.** Über Stockholm kommt die Nachricht, daß das Rigaer Dentsmal des großen Zaren Peter auf dem Grunde der Ostsee ruht. Man hatte, um es vor den herandrängenden deutschen Meeren zu retten, seinen Transport nach Petersburg auf dem Wasserwege beschloffen. Aber das Schiff, auf dem man es verladen hatte, ist, wie erst jetzt durchsichert, von der deutschen Flotte versenkt worden. Ein Rigaer Witbold erfaßt jetzt für den neuen Zaren des Meeresgrundes den boshafsten Titel: Kommandant der Unterwasserflotte.

**Das neue Erdbeben in Italien** hat die Bevölkerung abermals in Schrecken gesetzt. In Messina wurde ein kurzes heftiges Erdbeben von vier Sekunden Dauer und einer Stärke sechsten bis siebenten Grades der Scala Mercalli gespürt. Der Stoß war so stark, daß der Seismograph des Observatoriums aussetzte. Auch aus Aquila und den Provinzen Marica und Sulmona liegen Erdbebennachrichten vor. Ein erheblicher Stoß veranlaßte die erschreckten Bewohner, auf die Straßen zu fliehen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**§ Strafe für eine Unentscheide.** Vor der Strafkammer in Erfurt hatte sich die 17 Jahre alte Frieda Bach zu verantworten, weil sie einem französischen Gefangenen eine Postkarte mit ihrer Photographie ausgestellt hatte. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, aber das Gericht schickte die Siebzehnjährige auf einen Monat ins Gefängnis.

**§ Der besorgte Vater.** Einen dummen Streich beging der Fleischer S. in Jmöhren. Er schrieb an den Hauptmann seines Sohnes ins Feld und bat ihn, den Sohn als Burichen zu verwenden. Der Hauptmann sollte dafür 1000 Mark Belohnung erhalten. Als Abschlagszahlung sandte der vorsorgliche Vater an den Offizier ein Paket mit Schinken. S. wurde vom Schöffengericht in Gera wegen Verleitung des Offiziers zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Handels-Zeitung.

**Berlin, 25. Sept. (Schlachthofmarkt.)** Auftrieb: 6579 Rinder, 1417 Kälber, 12565 Schafe, 6651 Schweine. — Preise (die eingeflammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmast fehlen. — 2. Weibemast: a) 114—124 (66—72), c) 102—115 (56—63), d) 91—102 (48—54). B. Bullen: a) 117—121 (68—70), b) 95—111 (53—62), c) 89—98 (47—52). C. Färsen und Kühe: a) 114—121 (66—70), b) 102—114 (58—65), c) 85—102 (47—56), d) 75—87 (40—46), e) bis 75 (bis 35). — D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 76—90 (38—45). — 2. Kälber: b) 162 bis 167 (97—100), c) 150—155 (86—95), d) 133—142 (80—85), e) 118 bis 136 (65—75). — 3. Schafe: A. Stallmastfärsen: a) 148 bis 152 (74—76), b) 116—140 (58—70), c) 94—119 (45—57). B. Weibemastfärsen: a) — (74—75), b) — (55—68). — 4. Schweine: c) — (148—152), d) — (135—146), e) — (118—135), f) — (132—145). — Markverlauf: Rinder ruhig. — Kälber lebhaft. — Schafe ruhig. — Schweine lebhaft.

## la. Wagenferzen

empfiehlt  
Wilh. Bell jr., Halver.

## Birnen

zum Einmachen  
hat abzugeben

Jos. Gider,  
Forste bei Kreuzberg.

Bestellungen auf  
**Weiß- und Rottkohl**  
nehme entgegen.  
Alb. Herdepe, Halver.

## Für Feldpostsendungen

empfehle  
Marmeladen  
in verschiedenen Sorten 1-Pfd.  
Blechdosen

la. holl. Räschen  
frische vollfette Ware in 1-Pfd.-  
Kartons fertig zum Versandt.

Max Laifle, Oberbrügge.

## Für Feldpostsendungen

empfehle  
Pfeffermünz  
Chokoladen  
Entol-Bonbons  
Balace-Drops  
Loriot  
Käsestücker  
Kaffee-Milch  
Tabak  
Zigarren  
Zigaretten  
Feldpostschokolade  
etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

## Amtsblattbekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar 1. Jahres im Besitze desselben sein wollen, spätestens im Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 4. März 1912 (R. G. B. S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Ztr. haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der königlichen Polizeidirektion zu Gelsenkirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuerbetrages) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 7. September 1915.

gez. Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis der Interessenten gebracht.

Kierspe, den 22. September 1915.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen, Amtsbeigeordneter.

## Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vornehme u. geschmackvolle

## Drucksachen

für Geschäfte und Private.

Spezialität:

Familien- u. Vereins-  
Drucksachen

wie: Visitenkarten,  
Verlobungskarten,  
Verlobungs-Briefe,  
Danksagungs- und  
Gratulationskarten  
usw. usw.

## Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Rosen Lorf-Rainit

halte stets auf Lager  
G. Zimmermann, Opl.-Königsf.

Empfehle ohne Brotmarken

Haserzwieback  
Gutzwieback  
Macrouenzwieback  
Burgerbrotelast  
Sandstücken  
Anisplätzchen

Rud. Johann, Carthausen.

Feinste trodene  
westfälische Mettwurst  
Feinste trodene  
westfälische Plodwurst  
Feinste trodene  
braunschweig. Mettwurst  
A. Schäckermann, Halver.

Empfehle  
la. Sellweger  
Tafelbirnen,  
Bergamotten und  
Doppelbergamotten  
Rud. Johann, Carthausen.



Donnerstag morgen, den 30.  
Sept. erhalte ich mehrere nicht  
Kriegsbrauchbare

## Pferde

sowie einige junge  
Ackerpferde und Kühe.

Hugo Kerspe, Halver  
Fernruf 52.